

Volksmacht

für Schlesien

Organ für die werttätige Bevölkerung

Zerspreng-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Rente: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 2.50 Mm. für 6 Linien in 10 Tagen...
Anzeigenpreis: 2.50 Mm. für 6 Linien in 10 Tagen...
Anzeigenpreis: 2.50 Mm. für 6 Linien in 10 Tagen...
Anzeigenpreis: 2.50 Mm. für 6 Linien in 10 Tagen...

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurfürststr. 46, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Waisenstr. 5 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Abonnement 1.00 Mm. monatlich 5.10 Mm., vierteljährlich 15.30 Mm. (einschl. Porto), halbjährlich 30.60 Mm., jährlich 61.20 Mm. (einschl. Porto). Einzelhefte 1.50 Mm. (einschl. Porto). Die Post befördert die „Volksmacht“ als Zeitung.

Die Koalitionspolitik auf dem Parteitage.

Die bayerische Krise.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)
Als Nachfolger des Ministerpräsidenten Raab in Bayern, der offiziell die Wiederübernahme der Präsidentschaft abgelehnt hat, wird der Staatssekretär im Reichspostamt Single in den Ausschuss genommen. Single war vor seinem Uebertritt in den Reichsdienst Oberpostdirektor in Landshut und vorher als Oberregierungsrat Leiter der Personalabteilung des bayerischen Verkehrsministeriums. Soweit bekannt, hat Single sich in letzter Zeit für eine Politik der Mitte eingesetzt und gegen jede Gewaltmaßnahmen, wie sie von rechts in Bayern tatsächlich geplant waren, scharf opponiert. Andererseits hat der genannte Kandidat für die bayerische Ministerpräsidentenwahl aber auch keinen Hehl daraus gemacht, daß er Monarchist durch und durch, und für den Generalstreik der Bauernschaft ist, falls die Arbeiter sich eines Streikes zur Erzielung irgend einer Forderung bedienen würden. Neben Single waren auch noch andere Kandidaten genannt, die jedoch zweifellos weniger in Frage kommen werden. Es ist heute müßig, über den Verbleib des abgekehrten Herrn v. Raab zu reden, zumal auch noch nicht feststeht, ob ihm als Erbe das Amt eines Staatspräsidenten, wie es die Bayerische Volkspartei jetzt wünscht, angeboten werden wird. Im Interesse des bayerischen Volkes können wir nur die Mahnung an den Süden richten, Raab gütlich fallen zu lassen. Bieselbst werden schon die nächsten Tage diesen Herrn und sein System kennzeichnen. Angebracht wäre es, wenn das bayerische Volk bald erfahren würde, mit welcher Verlogenheit in den letzten Monaten in amtlichen, bayerischen Stellen gearbeitet wurde und mit welcher Dreistigkeit Tatsachen abgestritten worden sind. Die „Münchener Post“ greift in das bayerische Eigenes hinein, in dem sie vor der Öffentlichkeit folgende, durch Tatsachen unterstützte Fragen, aufstellt:
Was er dem Herrn Staatskommissar unbekannt, daß Oberst Bauer ein Offizier in einer Münchener Pension gewohnt hat?
Was er dem Herrn Staatskommissar unbekannt, daß Oberst Bauer wiederholt in einer anderen Pension einen Gefinnungs-freund bezaugt hat, der sich seines freundschaftlichen Verkehrs mit Pöhner und Lubendorf vor Zeugen gerühmt hat?
Ist es unwar, daß Oberst Bauer diesen Herrn am Sonntag, den 10. September, zum letzten Male besuchte?
Wollte Herr Pöhner auf die Frage erklären, daß er durch diesen Herrn von der Anwesenheit des Obersten Bauer in München nur Kenntnis erlangt hat?
Wir erlauben auch Herrn Roth, seine satonische Erklärung zu ergänzen und präzise festzustellen, ob er niemals vom Aufenthalt des Herr Roth in München erfahren hat.
Bisher sind diese präzisierenden Fragen von keiner der beamteten oder ehemals beamteten Persönlichkeiten beantwortet worden. Es bleibt abzuwarten, mit welchen Mythen die Herrschaften die betreffenden Fragen abernas abtun werden!

Die Erklärung der Erklärung.

Berlin, 19. September. Die preussische Regierung eröffnet folgende neue Erklärung:
In einer Aeußerung des preussischen Ministerpräsidenten am letzten Sonntag über den Streitfall zwischen dem Reich und Bayern ist am Schluß ausgesprochen worden, daß die Angelegenheit nicht durch die Parteipresse, sondern ruhig und sachlich betrachtet und behandelt werden müsse. Wie berechtigt dieser Hinweis war, geht aus mehreren Presseäußerungen im Anschluß an die am gleichen Tage veröffentlichte Erklärung der preussischen Regierung hervor. Preußen hat mit diesen beiden Schritten überhaupt nicht Partei ergriffen, weder gegen das Reich, noch für Bayern. Aufgabe der preussischen Regierung bei der Gesamtsache am letzten Sonntag war es vielmehr, zu verhindern, daß neben dem Streit zwischen dem Reich und Bayern nicht noch eine weitere Streit zwischen Preußen und Bayern, ohne das Zutun Preußens herausgestellt werde, womit die politische Gesamtsache nur verschärft worden wäre. Das war der allgemeine Zweck der Erklärung der preussischen Regierung.
In der eingangs erwähnten Aeußerung des preussischen Ministerpräsidenten ist ausgesprochen worden, daß die jetzige Zeit bei der außerordentlich ausniedrigen politischen und finanziellen Lage des Reiches und bei der Erregung im Innern aus Anlaß der Ermordung Erzbergers nicht geeignet ist, die Frage der staatlichen Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Ländern auf die Spitze zu treiben und zur endgültigen Klärung zu bringen. Daraus ging deutlich hervor, daß die preussische Regierung es nicht für angebracht hält, den Streit um die Weimarer Verfassung, d. h. um die Frage, ob Zentralismus oder Föderalismus, worauf verschiedene Kreise in München und Berlin Händrängen, zum Ausbruch zu bringen.
So, nun wissen wir es genau, was Stegermann erklären wollte. Hoffentlich dauert es nicht mehr zu lange, bis er seinen Austritt erklärt.

Münchener Justiz.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)
Der unabhängige Abgeordnete des bayerischen Landtages Müller ist von einem Münchener Anwalt wegen angeblichen Hochverrats zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dieses Urteil widerspricht nicht nur jedem Rechtsempfinden, sondern der angegebenen Tatbestand ist nicht im geringsten strafbar. Auch Artikel 18 der Reichsverfassung, der über die Neubildung des Reiches nähere Angaben macht, hätte die Republik Nord-Bayerns zu Recht ausgerufen werden können, wenn das dem Wunsch des überwiegenden Teiles der Bevölke-

rung entsprochen hätte und die Ausrufung auf verfassungsmäßigem Wege vor sich gegangen wäre. Daß dem nicht entsprochen werden sollte, hat der Abgeordnete Müller nicht gelagt, sondern er führte in der Münchener Versammlung lediglich aus, daß man letzten Endes mit der Proklamtion in der Republik Frankreich sich von dem System Raab befreien würde. Nichts von Gewalt ist geäußert worden. Treibt die bayerische Justiz ihr Spiel in derartiger Form weiter, dann wird sie vielleicht den Grund und Boden der verfassungsmäßigen Ausrufung einer Republik Nord-Bayerns schaffen.

Das Abzeichen der Republikaner.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Görlitz hat gestern Reichstagspräsident Löbe den Antrag gestellt, die Parteigenossen aufzufordern, die Abzeichen der Republik zu tragen. Der Antrag wird im Lande großen Beifall finden, deshalb möchten wir hier anregen, daß die Partei ein einheitliches Abzeichen schafft, das jeder Genosse und jeder Republikaner tragen darf. Nur so läßt sich ein entsprechender Eindruck erzielen. Künstlerische Entwürfe sind reich eingebracht und werden sicher auch in solcher Zahl eingegeben, daß ein unbedingt wirkungsvolles Muster gefunden werden kann.

Anfrage über die schlesische Mörderfiliale.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)
Die unabhängige Landtagsfraktion hat im preussischen Landtag bezüglich der Nachrichtenorgane des sogenannten schlesischen Selbstschutzes eine Anfrage eingebracht. In dieser Anfrage wird u. a. darauf hingewiesen, daß in Bielau bei Keilte ein reaktionäres Nest seit langer Zeit bestand, das einen eigenen Überwachungs- und Kriminaldienst hatte und durch Sonderkurierverbindungen mit jenen Kreisen in Bayern unterhielt, die die Ermordung Erzbergers propagiert und durchgeführt haben. Es heißt dann weiter: „Die Polizeiaktion hat zu keinem Erfolg geführt, weil die Nachrichtenorgane vor der Hausdurchsuchung gewarnt wurde und die Hauptbeschuldigten unter Mithilfe des Materialmaterials entfliehen konnten. Der Leiter der Nachrichtenorgane, Privatdozent Ruge aus Heidelberg, ist unmittelbar nach seiner Verhaftung in Breslau entlassen worden, obwohl außer dem Verdacht, der sich aus seiner Tätigkeit als Leiter eines mit Verschönerungsorganisationen in Verbindung stehenden Nachrichtenendienstes ergab, auch ein Steckbrief wegen eines anderen Deliktes gegen ihn vorlag.“

Sind der preussischen Staatsregierung diese Vorgänge bekannt? Ist sie nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben, wie sie sich unter den Augen einer republikanischen Regierung und deren Behörden eine private Nachrichtenorganisation mit eigenem Kriminal- und Überwachungsdienst in Schlesien niederlassen und monatelang, ohne gestört zu werden, Verbindungen mit Organisationen unterhalten konnte, deren Bestrebungen nachgewiesen werden konnten, die Republik durch einen Gewaltstreich zu beseitigen? Kann die preussische Staatsregierung darüber Auskunft geben, welche politischen Organe mit der Hausdurchsuchung und Verhaftung beauftragt wurden und welche Schritte gegen jene Beamte unternommen worden sind, die die Nachrichtenorgane von der bevorstehenden Hausdurchsuchung in Kenntnis setzten und sich da eines schweren Amtsmisstandes schuldig gemacht haben?

Die Unabhängigen zum Schutze der Republik.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)
Die Reichstagsfraktion der unabhängigen Sozialdemokratie hat im Reichstage eine Interpellation „zum Schutze der Republik“ eingebracht. Die Interpellation befaßt, daß nach Artikel 56 der Reichsverfassung der Reichstanzler die Richtlinien der Politik bestimmt, daß aber in Wirklichkeit die Politik des Reichstanzlers sabotiert und von gewissen Kreisen des kaiserlichen Beamtenkörpers, die ihre Direktiven von den politischen Gegnern der Reichsregierung erhalten, durchkreuzt wird. Das Ziel der Sabotage sei der Sturz der Republik und Wiedererrichtung der Monarchie, weshalb trotz gesetzlicher Verbote ununterbrochen aufs neue bewaffnete Banden entworfen, organisiert, Studenten und ehemaliger Soldaten organisiert und finanziert, sowie zum politischen Mord gebildet werden. Statt dessen begünstigt und unterstützt immer ein großer Teil der genannten Kreise offen oder heimlich durch Mißbrauch der Dienstgewalt die reaktionären Machenschaften der Monarchisten, Militaristen und Kapitalisten.
Die Interpellation lautet: „Dilem Treiben muß Einhalt geboten werden. Das ist der Wille der überwältigenden Mehrheit der werttätigen Bevölkerung Deutschlands. Die gewaltigen Demonstrationen am 1. August haben das unabweisbar gemacht. Welche Maßnahmen gedenkt die Reichsregierung zu ergreifen, um dieses Ziel zu erreichen?“

Attentat oder Unfug?

Bayer 19. September. Wie die bayerische Zeitung aus Ebersheim meldet, wurde während der Abendversammlung des Parteitag der Deutschen Volkspartei am Sonntag in der Schützenhalle von außen durch ein Fenster ein Revolverkugeln auf die Rednertribüne abgegeben. Der Abgeordnete Stresemann hatte gerade die Tribüne verlassen und dem Abgeordneten Dr. Suss den Platz überlassen. Es wurde niemand getroffen. Man nimmt an, daß der Schuß gegen Dr. Stresemann gerichtet war, da er in der Richtung auf das Rednerpult abgefeuert wurde. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Görlitz, den 19. September 1921.
(Eigener Drahtbericht.)

1. Sitzung.

Das Interesse an den diesjährigen Verhandlungen des Parteitages zeigte sich am Montag bei der Eröffnung durch starken Andrang des Publikums zu den Tribünen und durch eine Fülle um den Rednerisch, die bisher selten auf einem Parteitage gesehen wurde. Man erwartet noch für Montag lebhaftere Auseinandersetzungen über die Frage der Koalitionspolitik, die für das gesamte politisch interessierte Deutschland von grundlegender Bedeutung sind.
Vorerst spricht Wolfenbühler gemäß dem am Sonntag gefaßten Beschluß

über den Programmtext.

In launiger Weise erinnert der alte Parteiveteran daran, daß wir schon von mehreren Programmen haben Abschied nehmen müssen, und daß die alten Programme immer erst dann als wertvoll anerkannt wurden, wenn sie von neuen abgelöst werden sollten. Programme müssen herauswachsen aus der Praxis, sie müssen mit der Entwicklung Schritt halten, und da weiß heute das Exekutivprogramm von 1898 Mängel auf. Wolfenbühler sprach über die Kritik am neuen Programmtextwurf, und erklärte, daß die Kommission bei ihrer Arbeit den Gedanken vorangestellt habe, daß wir ein Programm haben müßten, in dem unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse und Entwicklungstendenzen, Ziel und Forderung der Sozialdemokratie so klar herausgearbeitet sind, daß es uns hilft, die Kräfte der Arbeiter zu gewinnen, die noch im Lager der bürgerlichen Parteien stehen. Schaffen wir ein neues Programm, um die Kämpfer für den Sozialismus zu sammeln und zum Siege zu führen. (Beifälliger Beifall.) Nach dem Referat Wolfenbühlers wurde die Programmkommission gewählt, die aus folgenden 28 Genossen besteht:
Eduard Bernstein, Dr. Adolf Braun, Otto Braun, Heinrich Cunow, Ewald David, Carl Klein-Breslau, Gertrud Hanna, Esse Hoefs, Hellmann-Hamburg, Marie Juchacz, Wilhelm Keil, Max Leuerich, Paul Löbe, Hans Marckwald-Frankfurt, Hermann Mollenbühler, Hermann Müller-Vichternberg, Max Quard, Albert Pflüger-Stuttgart, Antonie Wölfl-München, Dr. Gustav Radbruch, Georg Schmidt, Robert Schmidt, Seydewitz, Wilhelm Solmann, Friedrich Stampfer, Willi Steinkopf, Heinrich Ströbel und Rudolf Wiesel.
Sodann erstattete Franz Krüger den

Bericht des Parteivorstandes.

Er wirft zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung, den die Sozialdemokratie und die anderen Linksparteien im Laufe des letzten Jahres genommen haben. Er streift die Haltung der USP, und kennzeichnet die Aufgabe der Sozialdemokratie, die nach der politischen Macht oder wenigstens einem möglichst großen Teile dieser Macht streben muß. Daraus erwächst für uns die Verpflichtung, den Schutze der Republik und ihrer Verteidigung, der Kampfbereitschaft der Arbeiterschaft. In Hinblick auf die Propagierung der Einigung mit der USP, ist für uns Grundlag: Nicht Einigung unter allen Umständen, sondern nur unter der Voraussetzung, jener Übereinstimmung, sonst haben wir nur die häufigen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien der geeinten Partei. Uns trennt von der USP, nur noch die Frage der Koalition mit den bürgerlichen Parteien. Und die USP weiß, daß eine rein sozialistische Regierung nicht möglich ist. Ihr fehlt nur der Mut, dies offen zu bekennen. Ob die Einigung in nächster Zeit möglich ist, ist schwer zu sagen. Voraussetzende Notwendigkeit dafür ist Vorarbeit durch zeitweiliges Zusammenwirken beider Parteien unter Verwahrung ihrer Selbstständigkeit. Ziel schwieriger ist eine Einigung mit den Kommunisten, die bei allen Arbeitern immer wieder aus der Reihe tanzen. Unmöglich erscheint sie mit der KPD. Bezüglich des Zusammengehens mit den bürgerlichen Parteien hat der Rasteler Parteitag Richtlinien für die Reichspolitik gegeben. Aber sehr bald trat an den Parteivorstand die Frage heran, ob diese Richtlinien auch für die Länder Geltung haben sollten. Das wurde im allgemeinen bejaht. Es mußten aber Ausnahmen gemacht werden, wie z. B. in Mecklenburg und Lippe, wo wir uns an der Regierung beteiligen mußten, wenn wir nicht alle unsere Errungenschaften gefährden wollten. Wir haben dort Bedingungen für unsere Mitarbeit gestellt, die von den bürgerlichen Parteien akzeptiert worden sind. Anders in Preußen. Hier lehnte die Deutsche Volkspartei unsere vier Bedingungen zum Schutze der Republik als unbestützel ab. Daß wir aber bedingungslos mit der Deutschen Volkspartei in die Regierung gehen sollten, daran denkt in unserer Partei kein Mensch. Die Beteiligung an der Regierung kann eine Nachposition sein, sie ist es aber nicht unter allen Umständen. Wir sind gezwungen, mit bürgerlichen Parteien Regierungen zu bilden, wir wollen aber keine Partei als solche bezeichnen, an der wir unsere Bedingungen festlegen. Wir brauchen ein Mindestprogramm, in dem wir fordern: den Schutze der Republik, Ablehnung jeder monarchistischen Propaganda, Erfüllung des Friedensvertrages und des Völkerrechts, Demokratisierung der Verwaltung, Republikanisierung der Reichswehr und der Polizei. Für die Durchführung dieses Mindestprogramms müssen uns seitens der bürgerlichen Parteien Garantien geben werden. Wir brauchen Sicherungen, damit wir auch in vorwärts-schreitend kämpfen können. Es muß offen ausgesprochen werden, daß eine Koalitionsregierung keine Sozialpolitik treiben kann. Aber so sehr auch die Massen von uns eine Tätigkeit im Sinne des Sozialismus verlangen, so ist doch das Verlangen, politische Gegenwartsverfolge zu sehen, ebenfalls stark. Wir sind die stärkste Partei, wir dürfen die niedrigen nicht enttäuschen, die von uns, von der Partei des heutigen Volkes, Re-

Stadtbl.
Sonntags
Die Fleder
am Freitag
am Samstag
am Sonntag

Zeitungs
Taglich 7
Das Glas
September-P
reslau
Sonntag u. M
Vorwahl
Bal
Anfang 7

dominik
Anfang 4
Gr. Sala-Tor
Schwarzen
Schwarzen
Schwarzen

Bas Glas
mit
umfalle Pt
Härsand
schrittwe
halbtags
halbtags

Matthias
Lithuaner
Molkwest
Haut
chtgrosi
Mäde
sprache
Fraser
er drei
auenmi
wichtige
M. M.
Kessle
schwarz
hütern

Worge
an
und
gehen
Schwarz
882
Schwarz
Schwarz

dach
ntag
Schwarz
Schwarz

ent
Schwarz
Schwarz

ung der gegenwärtigen traurigen Zustände in Deutschland er-
warten. (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Referat des Genossen Krüger gibt Genosse
Barthels den Klassenbericht. Die Sozialdemokratie hat
keine Stille, sie erhält keine Moskauer Stipendien, was sie
leidet, selbst sie aus eigener Kraft. Sie ist in Wirklichkeit die
Partei des Volkes. Der Mitgliederbestand weist eine ständige
Steigerung auf. Die Zunahme betrug im letzten Jahre mehr
als 40 000 Mitglieder. Sodas die Mitgliederzahl jetzt rund
1 1/2 Millionen beträgt. Barthels berichtet dann über den Stand
der Jugendbewegung. Über die Bewegungsleistung, über
den Stand der Presse und der Einflußgenossenschaft.
Aus all den von Barthels vorgetragenen Figuren ergibt sich ein
Bild großer Leistungen der Partei und insbesondere auch des
Parteiapparates. Das wird auch von dem Genossen Bräuns an-
erkannt, der den Bericht der Kontrollkommission erklärt und
dabei mitteilt, daß im vergangenen Jahre keinerlei Be-
schwerden gegen die Tätigkeit des Parteivor-
standes eingelaufen sind.

Nach dem Bericht der Kontrollkommission trat die Mittags-
pause ein.

Nachmittags Sitzung.

Eine Reihe neuer Anträge ist eingegangen. Ein Antrag
von Genossen Breslau verlangt Aushebung der Verordnung des
Reichspräsidenten auf Arbeitsgemeinschaften und Freitoren, alle
Waffentransporte und Waffenlager sollen unter Kontrolle der
Arbeitsorganisationen stehen. Ein Antrag Bogel-
Rosenberg betrifft die Forderung der Wiedereinrichtung der sozia-
listischen Parteien, verlangt aber, solange die organisierte
Arbeitsbewegung, die nur zentral erfolgen kann, nicht tatlos
ist, die Wahrung der tatsächlichen und organisatorischen Selbständi-
gkeit der Partei. Ein Antrag Bernkein richtet sich gegen die
Drangsalierung Georgiens durch Sowjetrußland und spricht dem
unterdrückten Lande unsere Sympathie aus. Ein Antrag Go-
finger-Kön wünscht eine Einrichtung, die eine Überbrückung
gewährt über die Genossen, die befristet sind und in die
Verwaltung zu gehen. Ein Antrag Markwaldt-Krausnick
richtet sich gegen die Klassenjustiz, die monarchistischen Offiziere
der Reichswehr und verlangt Entziehung der Hörschuern und
unlösbare Beteiligung des Reiches an dem Eigentum der in-
dustriellen und landwirtschaftlichen Betriebe. Die Resolution des
Parteiapparates, der Kontrollkommission und des Parteiaus-
schusses zur Frage der Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien
hat folgenden Wortlaut:

„In der deutschen Republik geht alle Regierungsmacht vom
Volke aus. Jede Partei hat die Pflicht, entsprechend ihrem
Einfluß im Volke, die Richtlinien der Regierungspolitik zu be-
einflussen, was am wirksamsten durch die Teilnahme an der Re-
gierung geschehen kann. Auf die Teilnahme an der Regierung
der Republik wird die Sozialdemokratische Partei besonders
dabei hingewiesen, daß sie die größte Partei des
deutschen Volkes ist, und die einzige Partei, die von
jeher ohne Einschränkung und Grundzüge auf dem Boden der
republikanischen Staatsform und des demokrati-
schen Selbstbestimmungsrechts des Volkes
steht, weil diese einen gültigen Boden für die Errichtung der
sozialistischen Gesellschaft bilden. Die Sozialdemokratie darf
daher nicht warten, bis sie imstande ist, die ganze Regierung
gewalt allein zu übernehmen, sondern sie muß verlangen, auch
vorher schon zur Sicherung der republikanisch-demokratischen
Staatsform ihre politische Macht in die Regierung zu werfen,
um so auch der Erringung ihrer sozialistischen Ziele näherzu-
kommen. Dies ist jetzt umso nötiger, als die Not des deutschen
Volkes die Anpassung aller Kräfte erfordert. Die Sozialdemo-
kratie ist bereit, zu diesem Zweck mit anderen Parteien im
Reich und Ländern in der Regierung zusammenzuarbeiten,
wenn mit diesen Parteien eine Verständigung über ein
Arbeitsprogramm möglich ist, das folgende Grundfor-
derungen enthält:

**Anerkennung und Verteidigung der Republik, Sicherung
des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes im
Reich, Staat und Gemeinde, Demokratisierung der Verwaltung,
Republikanisierung der Reichswehr und Polizeieigenen.**

**Sicherung und Ausbau der sozialen Gesetzgebung, Politik
der Volkserziehung, lokale Errichtung des Friedensdienstes
in den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit, und Aufbringung
der dadurch bedingten Kosten in erster Linie durch weitestgehende
Sparung des Reiches. Im übrigen soll der Parteivorstand
unter Berücksichtigung der allgemeinen politischen Verhältnisse
im Benehmen mit den in Frage kommenden Fraktionen über
den Eintritt von Parteigenossen in die Regierung entscheiden.“**

Bei der Diskussion über den Bericht des Parteivorstandes
sprach an erster Stelle Heinrich Schulz-Berlin über das Bil-
dungsweisen und über die von der Partei geleitete Bildungs-
arbeit. Er geht ein auf den Dresdener Kulturtag und fordert auf,
auf diesem Gebiete eifrig weiterzuarbeiten und vor allem der
Förderung der Jugendbewegung größte Aufmerksamkeit zu
widmen.

Sobald: Ich möchte den Antrag begründen, der die Parteige-
nossen auffordert, die Absichten der deutschen Repu-
blik zu tragen. Wir haben uns auch während in die De-
fensive drängen lassen. Hafenkrenzler, Stahlhelmjünglinge und
Schulz- und Trupphändler beherrschten die Straßen und die Bahnen.

Ein Bekenntnis.

Rovelle von Theodor Storm.

11] Mein Freund war aufgestanden und sah wie abwesend aus
dem Fenster in den traurigen Hof hinaus, nicht achtend, daß die
Dohle wieder mit ihren schwarzen Klügeln gegen die Scheiben
schlug. Aber ihr Krächzen nach neuem Futter war diesmal un-
gewöhnlich; ihr Herz hatte sich mir gegenüber und sah mich lange
an, als ob er mich bemitleide.

„Armer Hans“, begann er dann aufs neue, „mein Bericht ist
auch jetzt noch nicht am Ende, denn ich selbst bin noch immer übrig,
und im Herbst fährt es sich zum drittenmal, seit das geschah, was
ich dir erzählt habe.“

„Ehm, was begraben; die Kirchhofserbe bedeuete den furcht-
baren Anseh, der die Natur einmal an allem tut, das sie einst
selbst hervorgebracht hat. Wie mir zuzuhören war? — Von Laien
war mir oft gesagt, daß sie einen starken Seelenschmerz an einer
bestimmten Stelle ihres Körpers wachspfinden, und es ist ein
starkes Wort, in diesen Worten; bei mir aber war es nur ein
kumpel Schreck, der sich eingeleitet hatte, wo auch der Schmerz
um ihre Toten zu empfinden meinten — und, wenn du willst, so
ist das noch heut mein körperliches Leiden.“

„Ich jagte mir wohl, es sei jetzt Zeit, meine Praxis wieder
aufzunehmen, die lehr mich selber vorbehaltenen Kranken wieder
zu besuchen, zumal ich sah, daß mein junger Gehilfe es nur auf
Kosten seiner Gesundheit fertigbrachte. Aber eine panische Furcht
ergriff mich, wenn mir der Gedanke kam; ich könnte mich, wenn
mir der Gedanke kam; ich könnte mich vor den Menschen, ich wenn-
mied sie und lebte wie ein Einsiedler in eine Wode nach der anderen,
nur in meinem Haus und Garten; in diesem Leben bist dann noch, als
der Winter ihm mit Reis und Schnee beladen hatte.“

Und niemand hörte mich in dieser Verzweiflung; mein
junger Mann tat inzwischen seine Pflicht, weit mehr als dies;
meine alten Patienten machten Willkür mit mir haben und auch
wühl denken, der Doktor habe doch unglücklich hinter seinem
Bücherstapel; einzelnen der jungen Frauen der Mädchen mochte
gleichviel die hübsche Junge jungen, weshalb hätte er sich
gleich darauf aus diesen Kreise eine Frau. Da aber wurde es
schrecklich, daß eine alte Gehe auf den Boden und immer auf
unser Jugend fiel; ein altes Leiden das über mich nach manchen
Jahren jetzt wieder auftauchte. Bei diesem Beginn war es, daß
eines Morgens der Finger meines jungen Hausgenossen befehle
an die Tür meines Krankens rührte.

Als ihr Uebermut so weit ging, großen Arbeiterstädten den
Schwarz-weiß-rot Stempel aufdrücken zu wollen, da entstand eine
Gegenbewegung aus der Arbeiterschaft selbst, die sonst allen
äußeren Dekorationen und Abzeichen abhold ist. Hier aber galt
es, zu zeigen, ein wie großer Teil des deutschen Volkes dem
republikanisch ist, wie viele Arbeiter, Angestellte, Beamte und ein-
flußige Bürger zum Schutze der Republik bereit sind. Seitdem
hnd Mut und Rede der Reaktion gedämpft geworden. Unser
Kot soll neben dem schwarzen Dunkel der Vergangenheit und dem
Gold einer schöneren Zukunft nicht verschwinden. Unsere inter-
nationale Parteifahrt bleibt rot, und unter diesem Banner
kämpfen wir, bis wir den sozialen Volksstaat bekommen haben.
Heute aber handelt es sich darum, den Kampfsofen zu
sichern und die Republikaner mit Mut, Festigkeit und
Angriffslust zu erfüllen. Angriffslust nicht im Sinne
der deationalen Gewalttätigkeiten. Jener folgen na-
tionalen Heldenjünglinge, die nachts unserer Kränzen abreißen und
die Hände beschmierem, sondern Mut im Sinne der Befandung
der christlichen Ueberzeugung der überwältigenden Mehrheit des
Volkes, die den Reaktionären dadurch zurufen will: „Irrt euch
nicht und kehrt euch nicht nach dem Tag, wo dieser Wall sich
gegen euch erhebt.“ (Lebhafter Beifall.)

Mache-Breslau, Ueberhöhte Kampfbereitschaft ist notwendig.
Schon von Schießen droht ungeheure Gefahr, und der Parteivor-
stand hat nicht genug dagegen getan. Die Zustände an der
mittelschlesischen Grenze sind nicht weit von Ungarn entfernt, und
das ist die Schuld der gegenwärtigen preussischen Regierung.
Trotz unserer Mahnungen und Warnungen hat sie unter dem De-
mantel des Schöpfunges neben ehrlichen Idealisten auch das
ganze Gesindel der Balfittümer und Kappen nach Schießen ge-
lassen. Nach Auffassung des Selbstschutzes sind sie in militärischen
formationen aufzukommen. Schießen starrt von Waffen.
Die Polizei verfährt vollständig. Unsere Funktionäre werden auf
dem Wege und bis nach Breslau hinein auf Schritt und Tritt
verfolgt. Wirtliche Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften wer-
den nachts durch Genannte aus Breslauer Hotels verschleppt,
und politische Rode sind häufig. Die verhafteten Gewalt-
menschen läßt die Staatsanwaltschaft wieder frei. Wir fordern
sofortige Maßnahmen der Regierung gegen die verfassungswid-
rigen Verschwörungen und ihre Durchführung unter Kontrolle der
Arbeitsorganisationen. Wir bitten dazu um die Hilfe der ge-
samten Partei. (Beifall.)

Dann beginnt die Rede Schlag über die Frage Koalitions-
politik und Zusammenarbeit mit der deutschen Volkspartei.
Frankfurt, Jena und Breslau sprachen sich ab und
gegen jedes Zusammengehen mit der deutschen
Volkspartei aus und lehnen auch die Resolution des Parteivor-
standes und des Parteiausschusses ab. Hamburg, Kiel und
andere Bezirke verlangen eine Politik auf dem Boden realer
Tatsachen, und glauben, daß wir auch gegebenenfalls mit bürger-
lichen Parteien, die heute nicht in der Regierung sind, zusammen-
arbeiten können unter Wahrung unserer prinzipiellen Stellungs-
nahme.

Stettin-Breslau: Wir lehnen ein Bündnis mit der monar-
chistischen Volkspartei ab. Die Volkspartei wird nie ehrlich repu-
blikanisch sein, nie die Demokratisierung der Verwaltung und
eine aufrichtige Friedenspolitik fördern. (Zuruf: und das Zent-
rum?) Das Zentrum hat wenigstens einen Erzberger gehabt,
aber Stresemann ist der Tappes eines Mannes vom Jahre 1914.
Durch die Koalition mit der Volkspartei werden die Massen der
Arbeiter in höchstem Sinne radikalisiert und die Einigung der
Massen aufgehoben. (Beifall und Widerspruch.)

Kiel-Jena: Wir kommen aus einem siegreichen Wahl-
kampf, den wir unter der Parole des Schutzes der Repu-
blik geführt haben. Mit der Deutschen Volkspartei aber ist ein
Schutz der Republik nicht möglich. Die Hilfe der deutschen Ar-
beiter sind auf Gott zu setzen. Es kann uns gleichgültig bleiben,
was das deutsche Völkchen über Gott denkt. Unsere Aufgabe
muß es sein, die Einigung mit der Unabhängigen vorzu-
bereiten. Wir fordern die Sicherung der Republik auf weite
Sticht. (Beifall.)

Schlesig-Breslau: Was Estlin über die Stimmung in
Schlesien gesagt hat, ist nicht richtig. (Hört! Hört!). Wir sind
dagegen daß wir unsere Taktik auf lange Zeit hinaus durch Par-
teitagsbeschlüssen binden und den Fehler von Kassel wiederholen.
Die Reden von Markwaldt und Estlin wirkten nie das Auftreten
eines gewissen Tieres im Vorjellanden. (Sehr gut!) Warum
mühen wir uns in Franken aus der Regierung heraus manö-
rieren? Weil wir im größten deutschen Bundesstaat es für unsere
Pflicht hielten, den Kaiser Feldzug zu betreiben. Die Kritiker
an unserer Haltung sind die besten Leute die uns mit dem Kaiser
Beifall die Hände gebunden haben. Minister Dominicus, der
den Deutschnationalen unendlich zu weit links stand, hat sich sehr
knapp das Vertrauen der Rechten erworben und nicht
nur Sozialdemokraten, sondern auch Demokraten aus
den Femlern gejagt. Wer will, daß das anders wird,
muß für die Resolution des Vorstandes stimmen, damit wir wieder
in die Regierung hinein können.

Unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses und der Tri-
bünen sprach Scheidemann, der ein festes Bekenntnis zur
positiven Mitarbeit im Reich und den Ländern unter der Vor-
sicherung eines freien Schutzes der Republik ablegt. Zur
Sicherung der Republik mühen wir in die preussische Regierung.
Es geht nicht weiter, daß im Reich Wirz gegen rechts, in

Preußen Siegerwald gegen Links und in Bayern e
Kabinett mit deutsch-nationalen Spitzen regiert. Selbst
verschändlich können wir mit keiner Partei regieren, die d
Monarchie propagiert. Über Parteien und Verhältnisse über
ich. Eine Koalitionsregierung ist eine Arbeitsgemein-
schaft, keine Gesinnungsgemeinschaft. Solange wir
nicht die Mehrheit haben und nicht aus Anprüche an die
Regierungsgewalt verzichten wollen, ist eine Koalitionsregierung
mit bürgerlichen Parteien unvermeidlich. Wir dürfen keine Partei
von vornherein aus der Regierung ausschließen, sonst dürften wir
sicherlich nicht mit dem Zentrum regieren. Wir müssen ein be-
stimmtes Mindestprogramm formulieren und dürfen nicht die
selbigen Parteien von der Regierung ausschließen, die diese
Mindestprogramm anerkennen. Die Koalitionsregierungen sind
das Übergangsstadium, unvergänglich bleibt das Zusammengehörig-
keitsgefühl mit der deutschen und der internationalen Arbeiter-
klasse. Wir wollen wir den Weg zur Einigkeit. Nur über den
Weg zur Einigung sind sich viele im Unklaren. Manche Arbeiter-
haben nicht den Mut, sich zu Entschlüssen durchzusetzen, die die
Stunde erfordert. Am besten und schnellsten kommen wir zu einer
Einigung, wenn die Klassenbewußten Arbeiter sich unserer Partei
anschließen, die von allen sozialistischen Parteien am besten die
Stärke dieser Zeit überdauer hat.

Morgen geht die Debatte über den Vorstandsbericht und die
Regierungsabteilung weiter.

Die 28-klebrige Kommission zur Beratung des Parteipro-
gramms hat heute in mehrstündiger Sitzung eine Genera-
lausprache vorgenommen. Es ist noch nicht sicher, ob der
Ausgang von Östlich uns schon das Programm bringt, oder ob
man sich mit Richtlinien über ein vorläufiges Aktionsprogramm
begnügt.

Zurückziehung der Truharmee.

Berlin, 19. September. Die französische Regierung
hat der deutschen Regierung am 17. September folgende Note
überliefert: Die französische Regierung hat die Zurückzieh-
legung der im Mai 1921 in die besetzten Gebiete gelandeten
Truppen nach Frankreich beschloffen. Die Truppenbewegung
soll am 15. September beginnen und vor Ende des Monats
beendet sein.

Millionenraub an einem Postwagen.

Jugabura, 18. September. Wie die Blätter melden, wurde
ein Postwagen geraubt und dabei Reichsfinanzkassenscheine im
Gesamtwerte von 8 998 000 Mark, verschiedene Aktien, darunter
auch Aktien der Bergwerks-Böhmisch-Mittelgesellschaft und
erner Schachwiesel im Werte von 25 000 Mark von Un-
bekannten gekohlen. Der Postillon hatte von dem Raube nichts
bemerkt.

Philipp Eulenburg gestorben.

Wie der „Botschafter“ aus Liebenberg (Markt) meldet, ist
Kaiser Philipp von Eulenburg im 75. Lebensjahre gestorben.
Der Tod des Eulenburgers, der er im vertrauten Kreise
der bekannten Liebenberger Tafelrunde genannt wurde; Philis,
weist Erinnerungen an einen der größten deutschen Justizmänner.
Wegen seiner homoeruellen Neigungen, die er u. a. auch besonders
hätlichen und schön gebauten Vordamer Kürassieren zugewandt
hatte, war auch „Philis“ vor Jahren mit anderen Eblen seiner
Klasse auf die Anklagebank geraten. Während nun zwei hiesiger
Mitglieder an der Liebenberger Tafelrunde des Fürsten, so
wahre homoeruelle Liebeserzählung nicht wurden, zwei Grafen
und Offiziere zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurden,
wagte sich die deutsche Justiz an den Günstling Wilhelm II. nicht
heran. Er war außer seinem Vergehen gegen den § 175 des Straf-
gesetzbuches auch noch des Meineids angeklagt. Aber der Fürst
war, er sich durch beste Bekundungen ließ, wegen angeblich
schwerer Adernerkaltung nie verhandlungsfähig; die Aufregungen
eines Prozesses würden angeblich sein kostbares Leben gefährdet
haben. So entging er dem ihm drohenden Zuchtstause und
führte, von der deutschen Justiz unbeschäftigt, auf seinem Stamm-
schloffe Liebenberg noch jahrelang ein frühliches und Gott
wohlgefälliges Leben. Nun ist er „in Ehren“ zu „seinen Vätern“
gegangen. Die deutsche Justiz aber, die ihm mit so liebreuher
Fürsorge noch ein so gerühmtes Lebensende und einen so schönen
Tod gesichert hat, hat inzwischen den Ruf ihrer Unparteilich-
keit und Untadeligkeit derart ins Unendliche vermehrt, daß der
Eulenburgskandal davon beinahe in ein Nichts verblaßt.

**Regierung und Regierungs-
bildung in der Tschechoslowakei.**

Von unserem Prager Korrespondenten.

Die Bildung der neuen tschechischen Regierung ist eine
Frage von wenigen Tagen. Der Präsident der Republik
Masaryk macht jetzt eine Reise nach Währen und in die
Slowakei, die durch das gespannte Verhältnis zwischen
Tschechen und Deutschen und durch Umstände der momen-
tanen politischen Situation zu einer nationaltschechischen
Demonstration und zu einer nationalstaatlichen Mani-
festation geworden ist. Nach seiner Heimkehr wird er sofort
an das weit nüchternere Geschäft schreiten, die neue Re-
gierung zu ernennen. Nichtern ist es auch für die Par-
teien, die ihre Vertrauensmänner in diese Regierung
entfenden werden. Der völlige Mangel an starken
ministeriellen Persönlichkeiten und die Bereitwilligkeit
vieler Bezirke- und Kreispolitiker, dies politische Avan-
cement nicht zu veräumen, machen die Regierungs-
bildung zu einer wenig aufregenden Sache.

Zu der Regierung werden mit Ausnahme der Kom-
munisten alle tschechischen Parteien vertreten sein. Die
tschechischen Sozialdemokraten hätten es gerne gesehen,
wenn auch die Deutschen oder wenigstens die deutschen
Sozialdemokraten teilgenommen hätten und die Opposi-
tion auf die Kommunisten allein beschränkt geblieben
wäre. Die Enttäuschung der tschechischen Parteipresse ob
der Ablehnung, soweit diese Enttäuschung echt ist, mutet
in ihrer Naivität geradezu erstaunlich an. Fast alle
tschechischen Parteiblätter äußern sich zu der Ablehnung
der Deutschen in ähnlicher Weise. In ihren Betrach-
tungen schwanken sie zwischen dem Veruche, ihren eigen-
en Eintritt in die Regierung als ein notwendiges un-
umgängliches Übel zu bezeichnen, und dem Bemühen,
die Ablehnung der Deutschen als unvernünftig und un-
verzeihlich nachzuweisen. Diese Behandlung der deutschen
Partei ist, gelinde gesagt, ungeschickt. Sie ist mit einem
Verlust des politischen Instinktes verbunden. Die deut-
schen Genossen werden von den tschechischen als „Irre-
dentisten, als Verbündete und Vorposten der Deutsch-
nationalen, hingestellt, womöglich auch als Reaktionäre,
die den revolutionären Beruf des tschecho-slowakischen
Staates nicht begreifen, seinen demokratischen Be-
strebungen nicht entgegenkommen. Für die Auffassung
der spezifischen Demokratie dieses Staates ist ein Wort
charakteristisch, das in diesen Tagen Dr. Ramar,
der Führer der Nationaldemokraten und der stärkste

(Fortsetzung folgt.)

bürgerliche Politiker, sprach: „Aber wie jeder in der Welt müssen wir anerkennen, daß in der Demokratie die Mehrheit herrscht“. Bei dieser veralteten Definition der Demokratie ist es nicht zu verwundern, daß in den Köpfen der tschechischen Politiker für die Forderung auf nationale Autonomie kein Raum vorhanden ist und daß sie meinen, die Beherrschung der deutschen Minorität durch die tschechische Majorität sei sogar „Demokratie“.

Zu verwundern ist nur, daß die tschechische sozialdemokratische Partei trotz solcher Anschauungen ihrer bürgerlichen Regierungsgenossen an der Annahme festhält, daß die Deutschen unter solchen Umständen in die Regierung eintreten können. Die deutsche Sozialdemokratie ist natürlich nicht irreidentisch. Sie will auf dem Boden des tschechoslowakischen Staates sozialistische Realpolitik machen. Gerade diese Absicht hindert sie bei einer Regierung mitzutun, die bei der bisherigen tschechischen Auffassung verharrt, daß die Majorität das demokratisch verbriefte Recht besitze, die Minorität zu verewaltigen, bei der Auffassung, daß über die kulturellen Lebensbedingungen des deutschen Volkes, des deutschen Profetariats, die tschechische Nation zu urteilen und abzurteilen hat. Die Unvernunft einer solchen Politik liegt auf der Hand. Das Zukünftige der nationalen Selbstverwaltung auf dem Boden des Staates würde der Irrenden, die ihre Hauptnahrung aus dem Chauvinismus der offiziellen Staatspolitik zieht, sehr rasch den Boden abgraben. Der deutschnationale Radikalismus, der bei uns ebenso ideios, ebenso reaktionär ist, wie in Deutschland, würde sich bald auf eine bedeutungslose Sekte zurückentwickeln, wenn die tschechischen Parteien das Verständnis für das wirkliche Problem des tschechoslowakischen Staates hätten, wenn insbesondere die tschechischen Sozialdemokraten den moralischen Mut aufbrächten, das zu sagen, wovon sie in ihrem Innern überzeugt sein müssen, daß die Behandlung der Deutschen im Staate eine der Hauptursachen für seine immer trüber werdende Situation ist. Aber die Freiheit ihres Urteils, der Freiheit ihres Bekenntnisses ist gehemmt durch parteilegitimistische Furcht vor Neuwahlen, die bei ihrem Fernhalten von der Regierung kommen müßten. Diese wollen sie um jeden Preis hindern, aus Furcht vor den Kommunisten, deren Argumente nicht aus Mostau kommen, sondern den Regierungsoportunismus der tschechischen Sozialdemokraten zu ihrem Nährboden haben. Sie verzögern es den deutschen Sozialdemokraten nicht, daß diese nicht ihre Empfindungen teilen und nach ihnen ihr Verhalten einrichten.

Die Parteien, welche die neue Regierungscoalition bilden werden, haben vor ihrem Entschlusse Beratungen abgehalten und sich für den Eintritt ausgesprochen. Sie haben dabei ihre Bedingungen formuliert. Keine hat ihre „programmatischen“ Forderungen aufgegeben. Die Agrarier, deren Führer Schwebel, der Ministerpräsident werden soll, sind für die Herstellung der freien Wirtschaft und für die gewohnte Wucherfreiheit, die Krisikalen, an deren Spitze der schlaue Herr Schramel steht, wollen die konfessionelle Schule und schreien Feter und Mordio über den Plan der Entkirchlichung von Staat und Schule, für die Nationaldemokraten begehrt Dr. Kramar größte Sparjamkeit (nicht beim Militarismus, sondern bei den sozialen Ausgaben) und Aufgeben des Klassenkampfes. In allen diesen Fragen will die Sozialdemokratie das Gegenteil. Wie diese Gegensätze zu überwinden, die Quadratur dieses politischen Zirkels zu finden, muß man der Zukunft überlassen. Opyer werden jedenfalls am meisten die Sozialdemokraten bringen. Nicht nur, daß sie nicht imstande sein werden, ihr Kulturprogramm (Trennung von Schule und Kirche, von Staat und Kirche), durchzuführen, die Hemmnungen der sozialen Gesetzgebung, die schon in der verflorenen Parlaments-epoche den sozialen Vertrag armseitig gestaltet haben, werden noch größer werden, wenn zur Kleinbürgerlichen Reaktion der Krisikalen, zur Habshucht der Agrarier, zur Zweideutigkeit der Nationalsozialisten (die sich mit einer Falschmeldung bei uns „tschechische Sozialisten“ nennen), die unentwegt bürgerlich-kapitalistisch, antisozialistische Partei der Nationaldemokraten hinzukommen wird, eine Partei von großem Appetit und guten Nerven, unangefrängt von jeder sentimental Schwäche gegen Sozialisten und Deutschen und zur Ausgestaltung der kapitalistischen Wirtschaft um jeden Preis entschlossen.

Das Prinzip der Demokratie, wie es Dr. Kramar versteht, wird auch hier zur Geltung kommen, der parlamentarische sozialistische Wille wird durch die Majorität schon neutralisiert werden. Als leitende alles umfassende Idee der neuen Regierung wird nichts übrig bleiben als das Interesse aller tschechischen Parteien am Schutze der Republik gegen die Gefahren der Reaktion von außen, gegen die Intrigen der Habsburgerei. Sicherlich ist unter den nachfolgenden Mit-Diktatoren die Tschechoslowakei am wenigsten von monarchischen Gefühlen angetrunkent, hier rebelliert alles gegen die Tradition, die Republik ist im Willen der Bevölkerung fest verankert. Aber die bloße Anti-Habsburgerei als einzige Quelle republikanischer Gesinnung kann für die Dauer nicht ausreichen. Zur moralischen Stütze der Republik ist es nötig, daß aus der formellen Demokratie eine wirkliche Demo-

kratie werde. Wenn die Tschechoslowakei wirklich werden soll, wozu sie nach ihrer Entstehung und ihrer mitteleuropäischen Lage prädestiniert erscheint, das Fundament gegen den Sieg der Reaktion innerhalb des Gebietes der Monarchie, dann muß sie auf diese Mission auch ihre innere Politik stellen. Nicht von dem Glauben an ihren demokratischen Beruf darf sie leben wollen — dieser Ruf ist schon erschlossen — sondern sie muß wirklich demokratisch werden, sie muß das Unrecht gut machen, das sie am Deutschland begehrt und durch dessen Fortsetzung sie das deutsche Bürgertum mit seiner zum Chauvinismus geneigten Politik kräftigt und damit ihr eigenes Leben erschwert. Die deutschen Sozialdemokraten aber, welche die Einladung zur Teilnahme an der bevorstehenden Regierungsbildung ablehnen, tun damit mehr für die Erhaltung des revolutionären Berufs der Republik als der tschechischen Genossen, welche das den Deutschen angebotene Unrecht sanktionieren und damit die moralischen Grundlagen des Staates einengen.

**Breslau (Land)-Neumarkt.
Gegen den Wucher mit Lebensmitteln**

erläßt der Landrat des Kreises Neumarkt im Kreisblatt folgenden Aufruf, dem wir den besten Erfolg wünschen:

In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden, daß von einzelnen Erzeugern und Gewerbetreibenden für die notwendigen Lebensmittel, wie Fleisch, Brot, Mehl, Kartoffeln, Milch und Butter übermäßige Preise gefordert werden. Wenn zweifellos auch anerkannt werden muß, daß die Steigerung aller Betriebskosten und die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung erhöhte Preise notwendig machen, die einen angemessenen Verdienst in sich schließen, so ist es jedoch auf das Schärfste zu verwirklichen, wenn unter Ausnutzung der durch die Aufhebung der Zwangsirtschaft gebotenen Möglichkeiten Preise gefordert werden, welche die Grenzen der Angemessenheit überschreiten und eine wirtschaftlich ebenso ungerechtfertigte wie

moralisch zu verurteilende Ausbeutung der nothleidenden Verbraucher darstellen. Wer so handelt, setzt sich ihm das heute mehr als je in jedem Berufe erforderliche Gefühl sozialer Verantwortlichkeit abgeht.

Ich bin nicht gewillt, das Treiben dieser Schädlinge der Volksgemeinschaft zu dulden. In erster Linie richte ich daher an alle, die es angeht, die nachdrücklichste Aufforderung, die von ihnen geforderten Preise aller lebensnotwendigen Bedarfsgegenstände unverzüglich auf ein angemessenes Maß herabzusetzen. Gegen diejenigen, welche dieser Aufforderung nachzukommen unterlassen, werde ich unnaßfällig auf Grund der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzulässiger Preise vom Handel vom 23. September 1915 (N. G. Bl. S. 805) Personen und den Verordnungen gegen Preisverhöhnerei vom 8. Mai 1918 (N. G. Bl. S. 395) vorgehen. Auch behalte ich mir vor, beratige Betriebe in erster Linie zu kommunalisieren, sobald die vorliegenden Entwürfe Gesetzeskraft erlangt haben werden.

Zur Festsetzung der für den Kreis Neumarkt als angemessen zu erachtenden Preise — „Richtpreise“ — habe ich auf Mittwoch, den 21. September 1921, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Kreisratsgebäude eine Versammlung anberaumat, zu welcher ich Vertreter aller beteiligten Gruppen — Erzeuger, Gewerbetreibende und Verbraucher, darunter insbesondere auch Hausfrauen und Vertreter der Kopf- und Handarbeitenden Stände — eingeladen habe. Da

die Verhandlung öffentlich geführt werde, stelle ich weiteren Interessenten anheim, soweit der für Zuhörer vorzuziehende Raum es gestattet, daran teilzunehmen. Die festgestellten Richtpreise, die selbstverständlich einer sorgfältigen Nachprüfung unterliegen, werden im Kreisblatt und sonstigen amtlichen Blättern regelmäßig veröffentlicht werden, ebenso die Namen derjenigen, die künftig noch diese Preise ohne den Nachweis zwingender Notwendigkeit überschreiten.

Ein voller Erfolg kann diesem Vorgehen jedoch nur dann beschieden sein, wenn die Bevölkerung ohne Ausnahme die so gekennzeichneten Verkaufsstellen meiden und ihren Bedarf dort deckt, wo keine höheren als die festgestellten Richtpreise genommen werden. Um diese Mithilfe, die zugleich berechtigste Selbsthilfe ist, werden die Kreiseingewiesenen hierdurch im eigenen Interesse ersucht.

**Aus der Provinz Schlesien.
Verleumdungen der Landgesellschaft.**

Von der Schlesischen Landgesellschaft wird uns geschrieben:

Der „Tag“ vom 7. September d. J. Nr. 209 enthält in einem längeren Artikel schwere Angriffe gegen die Schlesische Landgesellschaft anlässlich des Ankaufs des Gutes Kleins-Kreuzen in Kreis Bunzlau und der Besitzung des Remontedepots Wehrte, Kreis Gohrau. Wie falsch die Unterlagen sind, auf denen sich diese Kritik aufbaut, ergibt sich aus folgendem:

Es wird behauptet, daß die Landgesellschaft alsbald das in Wehrte seit vielen Jahren gezüchtete Rassevieh zu enorm hohen Preisen verkauft hat. Tatsache ist aber, daß auf dem gegen 3000 Morgen großen Gute, wie das bei seiner Bestimmung als Remontedepot erklärt ist, nur ein Bull für die Arbeiterhöfe und sechs Zugochsen vorhanden waren. Gesslegte und gestochene Holzbestände, die abgeholt sein sollen, waren auf dem Gute ebenfalls nicht vorhanden, wohl aber alle überflüssige Kappeln an den Straßen, die den Acker auslaugten und beschalteten und den Straßen häßlich wogegenommen werden müßten. Dann sollen „Feldschneem“ abgeholt sein; tatsächlich ist eine Feldschneue abgehoben und auf einer anderen Siedlerstelle wieder aufgestellt. Während der Artikel behauptet, daß das Gut in 4 Rentenküper aufgeteilt sei, sind nicht weniger als 27 Bauerntellen neu geschaffen, daneben Land an Anlieger abgegeben und ein Restgut geblieben. Die Angaben über die Preise des Ankaufs und der Verwertung sind schon deswegen falsch, weil der Ankaufspreis noch garnicht feststeht, er setzt sich zusammen aus dem Preis für das dem Preußischen Staat gehörige Gut und die dem Reichs-

status gehörigen, für Remontezwecke errichteten, von der Landgesellschaft mitübernommenen und zur Einrichtung der neuen Siedlerstellen verwandten Gebäude, die Forderung des Reiches für diese Gebäude ist aber der Landgesellschaft noch garnicht mitgeteilt.

Gänzlich falsch ist auch die Behauptung, daß der Direktor der Gesellschaft 190 000 Mark Lohntime bezieht, da die Geschäftsführer der Landgesellschaft lediglich ein festes, der Staatsbeamtenbesolung angepaßtes Gehalt, aber nicht einen Pfennig Lohntime beziehen.

Stadttheater.

„Hoffmanns Erzählungen.“

Der Umstand, daß die Rollenbesetzung in „Hoffmanns Erzählungen“ der Hauptsache nach keine Veränderung aufwies, verhierte aber verminderte wenigstens von vornherein die Gefahr einer Enttäuschung, die sich bisher oft genug als Begleiterscheinung eines Personenwechsels ergeben hat. Zwar ließ sich wohl eine Indisposition ankündigen, da aber kein Organ von allen ununterwerflichen Tendenz das meiste und reinste Metall ohne minderwertige Legierungen besitzt, feierte der konzentrierte Wille ein Triumph über die Bosheit des Zufalls. Wie der Vortrag des Liebes vom Zwerg Kleingrad erkennen ließ, besaß kein Künstler auch Sinn für humoristische Darstellungsnuancen. Bedauerlich bleibt es nur, daß es sich nicht erschließen kann, die Kunst des Pianolagens auszubauen. Margra Dannerberg mußte sich erst in die richtige Höhenlage einstellen, ehe sie sich voll entfalten konnte, Marianne Keiler geriet anfänglich um diese Schwere, wenn auch bis zum rechten Ton fand. Margret Ochs-Fahl war ganz reizendes Wüppchen, ganz „Automat“. Hans Hauschild machte das dreimalige Verwandlungswunder mit dem gleichen glücklichen Gelingen durch wie Julius Wilhelm. Beide erreichten im dritten Akt, als kindlich einfältiger Franz bzw. als dämonisch grauiger Dr. Mikrel ihren Höhepunkt. Charlotte Dörwald, Hildegard Gajost, Martin Ahe b, roth, Hans Kabez stützten in bewährter Weise den Bau. In den Kellerräumen wie im Schloßhaustritt des zweiten Aktes wünschte man etwas mehr Belebung, etwas mehr interessierte Teilnahme, statt stummer Statisterei zu sehen.

Lobetheater.

Der pathetische Hut.

Der Dichter Carl Köhler nahm seinen pathetischen Hut, den er noch vom Erfolge seiner „fünf Frankfurter“ her hatte, machte nach allen politischen Himmelsrichtungen artige Bewegungen und schrieb eine politische Zeitschrift. Nun ist das immer eine müßige Sache das Verbeugen bei einem Diktator, der zugunsten der Wirkung seines Stüdes sogar einseitig übertrieben muß. Darauf hat der aufglatzte Carl Köhler verzichtet und somit auch auf den Erfolg.

Er stellt einen Sozialisten auf die Bühne, der für Frauen und Geld immer zu haben ist, dabei eine familiäre demütige, immer wieder verzehende Frau hat und eine Tochter, die sich nach dem Vater krümmt. Daneben einen jüdischen Militärsozialisten, den einzigen sympatischen Menschen des Stückes. Verkorkte, schlaue, fische Beame des alten Regimes (das Stück spielt ein Jahr nach der Revolution) und Kontastreue geistig sehr enge Offiziere. Zwischen diesen Menschenmassen die ehemalige Geheime des Königs, edel, treu, Gräfin und doch ihre und den verachteten Königs selber, der noch einmal in sein Schloß zurückkommt, seine dort verstaute Krone und sein Geld nach dem Ustand zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit erzählt der König dem Sozialdemokraten von seinem pathetischen Hut, seiner Krone, und daß er am Pathos zugrunde gegangen. Hu, welch ein Geist. Zum Schluß kommt ein Affe als Filmfabrikant oder ein Filmfabrikant als Affe, kratzt sich an der Verlängerung des Rückens, flimt und schnarcht halb Menschen, halb Affentöne. Und damit verrotzelt das Stück unrettbar.

Paul Barnas hatte dem Stück Schmitz und Eigenart gegeben. Dr. S. Lang, der allesnehmende Sozialist, erfuhr durch Ludwig Barz glänzende Gestaltung, während Carl Ziffi einen vertrockneten Geheimrat mit aufopfernder Gestemmalerei bedachte. Julius Arnfeld, Herbert Böhm, Gerhard Weinert, Georg Schabitzki, Wilhelm Lichtenberg und die Damen Kaiser, Wagner, Welfhof und Stoffgaben, was dem Autor überhaupt zu geben war. Der Erfolg galt wohl auch mehr der aufgewandten Mühe als dem Stück.

Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	19. 9.	18. 9.		19. 9.	18. 9.
amerikan. Dollar	0,98	0,92	Schweiz. Franken	5,65	5,30
englische Schilling	5,26	4,98	österreich. Kronen	954,20	1089,44
französl. Franken	13,63	13,17	polnische Mark	-	-
holländ. Gulden	3,13	2,93	tschechosl. Kronen	82,40	79,09

Wasserstand

von 20. September 1921.

Kattbor	0,87	Reffe (Unter-Bege)
Ratibyl	2,18	Breslau (Ober-Bege)
Cobel	0,74	(Unter-Bege)
Wrieg (Mafentan)	1,14	Treßen
Ratibyl	1,29	Pöpelwitz
Reffe (Ober-Bege)	3,80	Wasserstände: 13,5°

Bereinstalender.

Dem Sozialdemokratischen Verein. Diesmal findet die Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 21. September, abends 8 Uhr, bei Pyta statt. Redner anwesend.

Die herabgeschickten Sorten bekommen wieder Halt, die Runzeln gleichen sich wieder aus.

Nicht jahreslange Behandlung ist dazu nötig, sondern der Erfolg zeigt sich bald.

Wenn man sich unter Berufung auf diese Zeitung an den „Narciss-Berliner“ Salon, wendet, so erhält man kostenlos eine interessante geführte Broschüre, in welcher das alles viel ausführlicher dargestellt wird, als es der Raum, der mir für diesen Artikel zur Verfügung steht, erlaubt.

Man erhält sogar, wenn man darum ersucht, kostenlos eine kleine Probe der „Narciss-Creme“ und kann sich durch den Versuch, der in der Broschüre näher beschrieben ist, überzeugen, daß es keine bloße Theorie ist, wenn ich sage, daß Seife die Schönheit verdirbt, Kreolin aber sie erhält und wiederbringt.

Besonders möchte ich diesen Besuch auch allen empfehlen, die an Hautunreinigkeiten leiden, zu denen ich nicht nur Mitesser und Komedien zähle, sondern auch andere Schönheitsfehler rechne. Ich empfehle jedoch zu beachten, da die Kreolin diese Hautproben nur dann entfernt, wenn die genaue Methode ist: Narciss-Berliner, Berlin, No. 224, Friedrichstraße 18.

Wie entstehen Runzeln?

Warum altert zuerst das Gesicht und erst viel später Arme, Schultern und Rücken usw.

Um diese Frage zu beantworten, muß man weiter fragen: Wird das Gesicht anders behandelt als die übrigen Körperteile? Und die haben es die Lösung sofort: Das Gesicht wird häufiger und auch härter mit Wasser und Seife behandelt.

Der Organismus bildet Fett und sendet durch die Haut Fett ab. Nicht um diesen wertvollen Stoff zu verschwenden, denn der Organismus verbraucht nichts, sondern um die Haut zu schützen.

Die Seife aber löst Fett auf, verwandelt es ebenfalls in Seife.

Man weiß die Natur die Haut der Haut durch Seife kühler wollen, statt durch einen feinen Feuchtigkeitsfilm, so wäre ihr das ein Leichtes gewesen. Sie wollte kein Fett, und der Mensch verwandelt es in Seife.

Die Wölter des Altertums kannten keine Seife, sondern reinigten den Körper durch Salben. Damen, welche alle Geheimnisse der Schönheitspflege kennen, tun es heute noch.

Wer durch Erfahrung hat, kennt sie unter Tausenden heraus: Sie altert nicht!

In eine solche Dame, Ninon de Lenelos, knüpfte sich eine tragische Begebenheit. Ihr eigener Sohn, der keine Mutter nicht konnte, verliebte sich in sie, als sie schon eine Greifin, aber dem Aussehen nach ein junges Mädchen war, und er hoch sich, als er die Wahrheit erfuhr.

Die vor noch nicht langer Zeit auf Schloß Oßigau in Thüringen im Alter von 90 Jahren verstorbenen Marlene Plagatz, Herzogin von Karland, begabte noch im Alter von 30 bis 70 Jahren die Herzen der Männer.

Sach heute noch gibt es Damen, denen man ihr Alter nicht im entferntesten ansehnt. Wir sind nicht so unglücklich, das wahre Alter einer berühmten Bühnenschauspielerin zu verraten, aber ihr Teilleitgeschmeis wollen wir enthüllen, es heißt „Narciss-Creme“.

Vorsichtsvoll angewandt, was täglich nur einige Minuten mehr Zeit erfordert als das Waschen mit Seife, kühlt die Haut und schutz sie, entfernt aus dem Wasser mit Seife, kühlt die Haut und schutz sie.

Familiennachrichten

Am 18. September, vorm. 9 1/2 Uhr, starb nach langem, schweren Leiden unsere Kollegin

Lucia Wolf

einen Tag nach ihrem 26. Geburtstage. Ein dauerndes Andenken werden ihr bewahren

Die Kolleginnen u. Kollegen der Firma H. Meinelke Akt.-Ges. Breslau-Carlowitz.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Oswitz, nach dem Sandkirchhof.

Am 18. September 1921, vormittags 9 1/2 Uhr, verstarb unsere Verbandskollegin, die Arbeiterin

Lucia Wolf

im Alter von 26 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung am Mittwoch, den 21. September 1921, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Oswitz, nach dem Sand-Friedhof.

Am 17. September entriff uns plötzlich der Tod unseren hochverehrten Liedermäster

Herrn Max Purschke.

Seine Schüler starb er zu früh und es werden ihm stets in Ehren halten weit über das Grab hinaus die Mitglieder des M.-G.-V. „Freiheit“.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, nach Steinstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Prediger Wolfslorff für die tröstlichen Worte am Grabe, und den Kollegen des D. E. V. unseren herzlichsten Dank.

Ernestine Kanzog nebst Töchtern.

Neue Höchstpreise für Kohlen und Briketts.

- 1. Für die Abgabe von Kohlen und Briketts darf vom 19. September 1921 ab nicht mehr gefordert werden als: a) Stück, Büchse, Maß ... b) Stück II ... c) Erbsen und Kleinföhlen ... d) Stabkohlen ... e) Stieblochbriketts ... f) Braunkohlenbriketts ... Die Preise verstehen sich ab Anzapfplatz des Bahnhofs ...

Neue Höchstpreise für Zufuhr von Kohle und Koks.

- 1. Für die Zufuhr von Kohle an Kohlenhändler, gleichgültig in welcher Menge die Kohle angefahren wird, darf für den Zentner nicht mehr gefordert werden als: 1,10 Mk. ohne Ueberladegebühr, 1,15 Mk. einschließlich Ueberladegebühr. 2. Für die Zufuhr von Kohle an Werksverarbeiter darf ein gleich Ueberladegebühr. für den Zentner nicht mehr gefordert werden als: bei Mengen bis zu 10 Ztr. 1,50 Mk., von mehr als 10-30 Ztr. 1,50, 30-50 1,40, über 50 Ztr. 1,30. 3. Für die Zufuhr von Koks erhoben sich die angegebenen Preise für jeden Zentner um 6 Pf. 4. Für das Entladen von Kohle sind für den Zentner weitere 32 Pf., für das Entladen von Koks sind für den Zentner weitere 34 Pf. zu zahlen. Bei Abtrag auf Entladungen von mehr als 50 t zwischen Bordverlade und dem Kellereingang sowie bei Abtrag über das 2. Stockwerk hinaus ist ein Zuschlag von 5 Pf. für den Zentner zu erheben. 5. Die hier festgesetzten Preise gelten für jeden, der die Zufuhr oder das Entladen von Kohle oder Koks übernimmt. Wer die Zufuhr von Kohle oder Koks übernimmt, hat auch die Entladung zu bewerkstelligen. 6. Diese Anordnung tritt mit dem 19. September 1921 in Kraft. Untere Anordnung vom 1. August 1921 heben wir auf. Der Magistrat.

Sonntagsmäßige Aufgangs- und Zehrzeiten

vermittelt: Bewahrsamt der Stadt Breslau, weiß. Abteilung. Spreitzstunden täglich 3-5 Uhr (außer Sonnabend). Anmeldungen Gartenstraße 3, Erdgeschoss, Tel. 8747.

Damen-Hüte R. Glücksmann Karisplatz Nr. 3, 1 Treppe.

IM REICH DER MODE

Ausstellung moderner Persönlichkeitskultur • Ausstellungsgebäude Scheitnig Im Ausstellungs-Café nachmittags Tanzvorführungen und Künstlerkonzert Täglich von 10-6 1/2 Uhr geöffnet! Eintrittskarten à M. 10.10 an den Kassen und im Verkehrsbüro Barasch Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr: Erste Modenschau veranstaltet von den Firmen Albert Michaelis, Klausner, Wiener Putzstuben und Baruch & Loewy. Eintrittskarten, nur für die Modenschau gültig, à M. 11.30 im Verkehrsbüro Barasch und an den Kassen der Ausstellung.

Stadt-Theater. Dienstag 7 1/2 Uhr: Zannhäuser. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Dröppers in der Osterzeit. Donnerstag 7 1/2 Uhr: Wenn ich König wäre.

Vereinigte Theater in Breslau. Direktion: Paul Bernau. Sobe-Theater. Thalia-Theater. Dienstag, den 20. September, 7 1/2 Uhr abends: „Der wahnsinnige Hui“

Schauspielhaus. Operettenbühne. Tel. Ring 2545. Heute und täglich 7 1/2 Uhr: Das Hollandweibchen Sonntag 7 1/2 Uhr: Zum 30. Male Das Hollandweibchen Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Hohheit tanzt Walzer.

Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920, wie auf die vorläufige Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921, werden von den zuständigen städtischen Steuerstellen auch vor Aufstellung des Steuerbescheides während der Raffenstunden angenommen. Breslau, den 10. September 1921. Finanzamt Breslau-Stadt.

Vortrag Major a. D. Westphal Thema: 6710 Volksgemeinschaft Freitag, d. 23. September, 7.30 Uhr abends: Börsensaal Vorverk.: Konzertdir. Hoppe.

Zurückgekehrt Dyhrenfurth Frauenarzt. 4330

Zurückgekehrt Dr. Lewin Neukirch b. Breslau Dr. med. Feder Zerkow und wohnt wieder Enderstr. 17, I. Sprech. von 9-3, nach 3-5.

Zurückgekehrt San.-Rat Callomon

Zurück R. Barthelt Poststr. 1, Dentist Ecke Ohlauerstr.

Privatschule Barber Breslau, Gartenstr. 57 Tages- u. Abendunterricht! Auszubildung in allen Handelszweigen

2 junge Leute (Brüder) möbl. Zimmer mit ab. ohne Pension per halb oder 1. 10. bezogen. Bezugsz. Angeb. n. Preis mit 6 449 Geschäftstr. d. Zeitung. 1449

Breslauer Schuhmacher 6723 „Gold“ und „Silber“ Paul Glatzei Brennerer Rojenthalerstr. 18-20.

„In aller Güte, kannst Du mich kaufen, Brauchst nur in den nächsten Laden zu laufen“

Fabrikniederlage Alfred Isner, Breslau Friedr.-Wilhelmstr. 30, Fernspr. Ring 3793.

Stiefeln Furber-Krüger

Die Stadtverteilungsstelle für Futtermittel Siebenhäuser Straße 33 (Gasometer) haben wir häufig übernommen und verkaufen dort preiswert: Prima Hafer, Weizen, Mehl und Stroh. Eine große halbescheckel und Körbchen in in Aufstellung begriffen. Wie sind Käufer von Kleie und bieten um bewährte Offerte aus Böhmen.

Ginlaus-Gesellschaft der Fahrherren zu Breslau Siebenhäuser Straße 33. Telefon Ring 3778. - Lehmann kann kaufen - auch Nichtmitglieder. -

Sozialdemokratie und Schule Von Heinrich Schütz - 2.50 RM. - 20% Zuschlag Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von händlichen Kolportageur entgegengenommen

Trotz der Preissteigerung auf allen Gebieten bieten wir Ihnen 1 Posten eleganter moderner Damen- u. Mädchen-Mäntel in bester Ausführung und prima Stoffen zu sehr billigen Preisen an. Sander Gelegenheitskäufe

Alles wird täglich teurer nur unsere Preise bleiben wie immer billig! 1 Posten Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder eingetroffen. In eleganter, guter Ausführung. Darunter: Hohe Damen-Lederschnürstiefel Paar Mk. 85.00 Braune Herren-Schnürstiefel " " 70.00 Kinderschuhe in allen Größen spottbillig. Halbschuhe : Hausschuhe : Filzschuhe. Sander Gelegenheitskäufe

Ausscheiden Kauf-Verkauf höchste Beilehnung Brillanten u. Schmuck von Werlen Jeder Preis Sonnenschein

Frauen! Senden Sie sich sofort bei krankh. monatl. Störungen mit an mich. Langjährige Erfahrung. Glänzende Erfolge d. in Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben. Frau D. Schmidt heute holte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Fr. 9, 16, extra stark 25 RM. Gumminaren, Spülspitzen, Weichheitsmittel, Katalog gegen 30 Pfg. Breslau II, Frau M. Böhm, Breslau II, Grünstr. 9, 5 Min. v. Hauptbahnhof.

Die Abtreibung der Leibesfrucht Zwei Gutachten von Professor A. Grotjahn, Berlin und Professor G. Radbruch, Kiel. Mk. 2.00, Auswärts 50 Pf. Versandkosten Volkswacht-Buchhandlung Breslau 3

Arbeitsmarkt Zucht-Kastenmacher u. Radierer für Autos-Karosserie-Bau sofort gesucht. Dauende Beschäftigung gesichert. Karosseriewerk Zander, Döbeln i. Sa.

Fachkundige, flotte Verkäufer zum Eintritt per 1. Oktober gesucht. Für persönliche Vorstellung. 6866 Kreuzberger, Detail-Abteilung, Herren- und Knaben-Kleidung.

Zeitungs-Trägerinnen für Streifen Lor sofort gesucht. Meldungen in der Expedition der „Volkswacht“ Flurstr. 4/6.

Frauen! und Mädchen keine Sorge bei Ausbleiben und Störung der Monatsregel Meine tauenfach bewährten garantiert unerschöpflichen Menstruationspräparate bringen Ihnen sofortigen Erfolg ohne Berufsstörung Schreiben Sie mir sofort. Weichheitsmittel, Spülspitzen, Jantagoren, feinst. hygienische Gummistricke empfindlich

Rühiger, Breslau 13 Auguststr. 146, III. Hauptb. Verhandl. per Nachnahme.

Für unter technisches Büro suchen wir einen Zeichner-Lehrling fernere für unter kaufm. Büro einen Lehrling

3u kaufen gel. 5 gute, neue Anzüge und 2 Uister mittlerer Figur, spottbillig zu verkaufen. - Beschäftigung Mittwoch, nachmittags 3-7. J. Lenga, Döbelnstr. 11, II.

Für große Innen- u. Außenputzarbeiten im Kreise Neurode Buchertolonne sofort gesucht. Schriftl. Meldungen unter R. 226 an die Geschäftsstelle der Ztg. 6880

Schmiede-Lehrling bald oder 1. Oktober gesucht. Gawlich, Westendstr. 46. Nicht. Holenaherinnen können sich melden bei Beck, Rojenthalerstr. 37, IV.

Zum Verkauft Unter. Damenlachen und Schuhe Nr. 30 zu verkaufen Kauf-Abteilg. 1901.

Kleine Anzeigen sind komprimiert gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privatpersonen. Jedes Wort 50 Pf., feilt 1 M

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre!

Mittwoch, den 21. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,

wichtige Versammlung

Alle Funktionäre der Arbeiterbewegung. Ohne Ausweis keinen Zutritt.

SPD-Elternbeiräte im Nikolaitor. Mittwoch, den 1. September, Abteilungsversammlung bei Siska, Leuthenstraße 12/14. Vollständiges Erscheinen dringend notwendig.

Jungsozialisten. Heute Gemeinschaftsabend pünktlich 8 Uhr im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses.

Klage Justiz.

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß der Verbrecher Arnold Kuge, das Haupt der Bielauer Mordaffäre, nicht vom Breslauer Oberstaatsanwalt wieder freigegeben wurde. Kuge wurde von der Polizei dem Breslauer Amtsgericht zugeführt und der vornehmende Amtsrichter schickte den Erlaß eines Aufbausehls ab, da das eingereichte Material nicht ausreichte...

Soweit die Mittelungen von zuständiger Stelle. Man kann nicht klagen: Die Verbrecher haben Glück, und die Justiz hat Recht. Erst hatte man den Kuge und angeblich nicht genügend Material, jetzt hat man wohl das nötige Material...

Beschlagnahme Waffenlieferung an Polen.

Die „Schlesische Zeitung“ bringt in ihrer Sonntagsnummer einen erlogenen Gegenbericht über unsere Meldung zu dem beschlagnahmten Waffentransport bei Dels und faßt dabei von verzerrter Beschlagnahme eines Transportes, der zur Verzerrung gehen sollte. Unsere Brieger Genossen, die die Festlegung jenes Transportes veranlaßten, teilen uns hierzu mit:

Seit längerer Zeit richteten wir unser Augenmerk auf die Zunderfabrik an der Schlawer Straße in Brieg, deren Gleisanschluss zur Beladung von Eisenbahnwagen mit recht eigenartigen Waffentatzen dieser Fabrik benutzt wurde. Am Donnerstag nachmittags ist es uns endlich gelungen, eine Waffenschließung aufzubrechen und die Waffen durch die Polizei beschlagnahmen zu lassen...

An demselben Tage wurde einem anderen Späher bekannt, daß ein Waffentransport in einem Dorfe vor Dels untergebracht werden sollte. Wir meldeten diesen Transport nach unserer dortigen Heberwachungsstelle und es gelang, nicht nur den Transport zu beschlagnahmen, sondern auch die Führer desselben zu erschaffen. Ob auch diese Waffen für die Polen bestimmt waren, ist nicht mehr unserer Kenntnis. Doch wollen wir der Brieger Staatsanwaltschaft die Namen derjenigen nennen, die an dieser Schießung beteiligt sind...

Die gerecht denkende Bevölkerung wird sich von diesem „deutschnationalen“ Treiben mit Entrüstung abwenden. Die Tatsache, daß es in letzter Zeit unseren Bemühungen gelungen ist, weitestgehende Transporte beschlagnahmter Waffen zu verhindern, aber mehr arbeitenden Bevölkerung zur Gemütsruhe dienen, daß die Republik nicht mehr schuldlos den Angriffen der Rechtsblockaden ausgeliefert ist...

Dieser erbärmlichen und verkommenen Banditengemeinschaft wird sich die Arbeiterklasse in jedem Falle zu erwehren wissen. Die Schützer der Republik stehen bereit.

So sieht es mit der Waffenschließung Brieg-Dels aus, die die „Schlesische Zeitung“ verheißt zu dem verheißt, daß sie sich auf Erklärungen der deutschnationalen Völkervereinigung in der Dber bezieht, die mit allen anderen Dingen, nur nicht mit der Wahrheit, zu tun haben. Die Waffen sollten angeblich zum Verhütten nach Breslau geschickt werden. Wie kommen die Transporte von Brieg, wenn sie nach Breslau gehen sollen, nach Dels und Dels? Warum haben die Transporteure verstanden, zu verkaufen, als die Schulpolizei die Lastautos anhielt? Was haben wir bei Waffentransporten zu tun? Das sind alles Dinge, die

uns weder die „Lokomotive“, noch die „Schlesische Zeitung“ klar machen kann. Uns wird aus diesen Verlautbarungen, die Dinge zu verwickeln, höchstens klar, daß diese Blätter nach wie vor die reaktionären Putzschiffen schmeicheln, was ihnen allerdings nicht mehr gelingen dürfte. Die sozialdemokratischen Arbeiter sind auf der Hut und werden die Republik verteidigen, gegen wen es auch immer sei. Ob sogenannter Selbstschutz, Arbeitsgemeinschaften oder deutschnationale Mörderbände den Versuch machen, unsere Freiheit und den Frieden anzutasten, sie werden zusammengehauen werden, daß die Hefen fliegen. Mit unserer Geduld ist es zu Ende. Wir werden dafür sorgen, daß Schlesien kein zweites Bayern wird.

Umtausch von Lebensmittelmarken.

Die Brotmarken-Ausgabestellen haben vom Vierteljahreswechsel außerordentlich starken Geschäftsbetrieb, so daß mitunter längeres Warten für die Antragsteller unvermeidlich ist. Es empfiehlt sich deshalb, die Lebensmittel-Anmeldungen für Umtausch in der Stadt und nach auswärtig möglichst schon einige Tage vor dem Umtausch- oder Abreisetage zu besorgen, am besten in den frühen Vormittagsstunden.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß für Personen, die aus dem Haushalte durch Wegzug, Tod, Aufnahme in eine Kranken- und dergleichen Anstalt mit voller Verpflegung auscheiden, alle noch gültigen Marken und Karten sofort der Ausgabestelle zurückzugeben sind; fehlende Marken werden dem Haushalt bei der nächsten Ausgabe gefürt.

Streik der Seilergesellen.

Infolge Lohnunterschieden haben sämtliche Seilergesellen Breslaus bei der Firma, Köpcke & Brüning, Karl Rudolph, Julius Friedmann, Rudolf Müns, und Alexander Goltwald die Arbeit eingestellt. Zugang der Seilergesellen ist strengstens fernzuführen. Die Streikleitung.

Steuerabzug für Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen.

Von dem Finanzamt ist eine andere Regelung des Steuerabzuges für Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen beschlossen worden.

Ab 1. Oktober kommt der Abzug von 20 Prozent vom Gesamtlohn nicht mehr in Betracht. Dafür werden, unter Einziehung der bisherigen 3,60 Mark, als Abzug von der Steuer 5 Mark wöchentlich in Rechnung gestellt.

Beispiel: Eine Heimarbeiterin ohne Kinder hat in der Woche 120 Mark verdient, davon 10 Prozent, gleich 12 Mark. Von 12 Mark sind als steuerfrei abzuführen für die eigene Person 2,40 Mark für Speise, Werbungsstellen, Versicherungsbeiträge usw. 5 Mark, verbleibt an Steuer 4,60 Mark.

Ein verheirateter Heimarbeiter mit 2 Kindern verdient wöchentlich 324 Mark. Davon 10 Prozent 32,40 Mark. Von 32,40 Mark sind als steuerfrei wöchentlich anzusetzen:

Table with 3 columns: Item, Amount (Mark), and Total (Mark). Items include: Für den Mann und die Frau à 2,40 = 4,80; Für 2 Kinder à 3,60 = 7,20; Für Speise, Werbungsstellen, Versicherungsbeiträge usw. = 5,-; Total 17,- Mark.

Verbleibt an Steuer wöchentlich 15,40 Mark. Die Abzüge verbleiben sich wöchentlich. Kommt eine kürzere Zeitdauer in Betracht, so wird diese dementsprechend berechnet.

Was soll das?

Im alten Breslauer Consum-Verein sind in der Dampf- baderlei 102 Bädergesellen beschäftigt. Der größte Teil von diesen Leuten ist 20—30 Jahre dort als Bäder tätig, und es wurden niemals von Seiten der Direktion Zweifel erhoben, ob es sich bei allen dort beschäftigten auch um gelehrte Fachleute handelte.

Bemerkt soll noch werden, daß ungefähr 90 Prozent von allen Bädern, die dort beschäftigt werden, früher Bädermeister waren. Dies ist der Direktion, die bei jeder Einstellung von Bädern recht vorsichtig zu Werke ging, auch wohl bekannt.

Jetzt aber, man haune, nach 20—30 Jahren, kommt man auf einmal auf den originellen Einfall, sämtliche Bäder aufzufordern, ihren Lehrbrief der Direktion vorzulegen, zu Beweise, daß auch jeder der beschäftigten Bäder gelehrte Bäder ist.

Wenn man sich diese unangenehme Maßnahme etwas näher ansieht, wundert sie jeden vernünftigen und denkenden Menschen wie ein Irrsinniger an. Der sollte hier etwas anderes dahinter stehen? Will man vielleicht allen denen, die vor 40 bis 50 Jahren ihre Lehre beendet, und ihren Lehrbrief vor 30 Jahren auf der Wanderjahre verloren haben, den Stuhl vor die Tür legen?

Man kann nur der Direktion, wenn sie auch in Zukunft Ruhe und Frieden in ihren Betrieben haben will, nur empfehlen, von derartigen übertriebenden Maßnahmen abzulassen.

Das Schicksal einer Maschine.

Die Rotationsmaschine der „Schlesischen Tagespost“ hat unter der Wucht der deutschnationalen Ideen einen Knack bekommen und muß erst wieder eingereinigt werden. Inzwischen wird die „Tagespost“ bei Th. Schatzky gedruckt, auf der Maschine, die früher die „Volkswacht“ hervorbrachte. Die arme, arme Maschine, wer hätte sie gedacht, daß ihr solches Leid widerfahren könnte. Bemohtlich verüßt sie nun rote Teufelchen auf dem Haken- teuzpapier. In jedem Falle wollen wir wünschen, daß sie vom geizigen Inhalt der „Tagespost“ nicht melancholisch wird.

Der Schnellbahnplan Breslau—Zobten.

Das Verkehrsamt der Stadt Breslau schreibt uns: Auf Anregungen in der Stadtheroordenen-Versammlung haben wir erneut einen Kostenvorschlag über den Bahnstrecke Breslau—Zobten (elektrische Schnellbahn) eingeholt. Die Kosten des Bahnbaues waren vor dem Kriege auf 6.100.000 Mark geschätzt worden, jetzt sind sie auf 93 Millionen Mark veranschlagt worden, und diese Summe würde bei der fortwährenden Verteuerung noch erheblich überschritten werden. Selbst, wenn die Bahn als Notstandsarbeit ausgeführt werden würde, würde eine Rentabilität der Bahn ausgeschlossen sein, zumal bei einem Bahnbau die Löhne nur einen kleinen Teil der Kosten ausmachen, eine durchgreifende Kostensenkung also durch die Ausschöpfung des Notstandsarbeit nicht eintreten würde. Unter diesen Umständen müssen wir leider die Verfolgung des Planes, die an sich äußerst wünschenswerte Bahn zu bauen, vorläufig weiter ruhen lassen.

Billige Fahrten der Republik.

Ein Rektor schreibt dem „Vorwärts“: Auf eine sehr billige Art habe ich für die junge Republik eine große Anzahl Fahrten herbeiführen können. Als ich den Kindern der 1. Klasse vorchriftsmäßig die neue Verfassung, die ihnen ja bei der Entlassung demnachst ausgehändigt wird, auseinanderlegte und erklärte, wies ich selbstverständlich auch auf die neuen Fahrten hin. Weiskäuflich sagte ich ihnen, daß man die alten Fahrten leicht umändern kann, wenn man die Strecken auseinanderreißt und die weißen Streifen mit der kaisertümlichen gelben Farbe, die von den Frauen für die Garnbinderei benutzt werden, „goldenen“ färbt. „Wenn ihr wollt, können wir morgen alle eure Fahrten aus der Wohnung und aus der Laube umfärbeln.“ Der Erfolg war, daß wir am nächsten Tage in der Schule einige fünfzig größere und kleinere schwarz-goldene Fahrten der Republik herbeiführen konnten. Die Fahrt für Feiertage bereit liegen. — Zur Nachahmung empfohlen!

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Winterprogramm 1921/22.

Die neuen Plakate, die die Mittwacht-Vereinsetzungen — Konzerte, Lichtbildvorträge, Theateraufführungen usw. — des ganzen Winterhalbjahres enthalten, vom 28. September bis Ende April, sind fertig gedruckt.

Jeder, der uns helfen will bei der wichtigen Bildungsarbeit, setze mit dafür, daß die Plakate weiteste Verbreitung finden und überall zum Ausgang gelangen, wo sie einer Gruppe von Gewerkschaftlern vor Augen kommen.

Wer in einem Betrieb, in einem Lokal usw. für unser Plakat einen wirkungsvollen Platz weilt, setze für baldige Anbringung bereit! — Plakate stehen in jeder gewünschten Anzahl im Gewerkschaftshaus, Zimmer 44, oder im Büro des Schlesischen Volksbildungsamtes, Albrechtstraße 32, zur Verfügung.

Die städtische Erwerbslosenfürsorge im August.

Im Monat August ist bei den Männern sowie bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang in der Zahl der Anträge als auch an Unterstützungsempfängern zu verzeichnen. Es meldeten sich im ganzen: 3143 Männer, 617 Frauen, zusammen 3760 Personen.

Anträge wurden aufgenommen: von Männern 2115, darunter 39 Jugendlichen, von denen 1665 erneute Anträge waren; von Frauen: 617, darunter 40 Jugendliche, von denen 418 erneute Anträge waren.

Im ganzen wurden demnach 2732 Anträge aufgenommen und seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge 128 399. Unter den Antragstellern befanden sich zwei Ausländer.

Durch Ablehnungen, Entlassungen und Annahme von Arbeit schieben aus der Erwerbslosenfürsorge aus: 2487 Männer, darunter 59 Jugendliche und 788 Frauen, darunter 18 Jugendliche, zusammen 3275 Personen. Es blieb am 31. August ein Bestand an Unterstützten von 4163 Männern und 1141 Frauen, zusammen 5304 Personen.

Die Zahl der sich im ganzen im Arbeitsnachweis Melgenden, also auch der Nichtunterstützten, betrug im Laufe des Augusts: 15 339 Männer und 6438 Frauen.

An Unterstützungen wurden im August für 120 486 Mark gezahlt. Unterstützungstage 1 506 839,55 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind bisher gezahlt worden 36 293 366,69 Mark. Dazu kommen an Krankentaggelbeiträge über 1 561 000 Mark. Außerdem wurden als Zulageunterstützungen für Kurzarbeiter im Monat August an 139 Personen 3946,20 Mark ausgezahlt.

Aus der Bekleidungsunterstützung der Erwerbslosenfürsorge sind im Monat August an 979 Personen Bekleidungsstücke verabfolgt worden, bisher überhaupt an 2241 Personen.

Am 31. August befanden sich unter den Unterstützungs- empfangern 67 Flüchtlinge sowie 114 Kriegsversehrte. Unter den Kriegsversehrten befanden sich 65 Schwerbeschädigte.

Reiseausweise für freie Fahrt nach dem Arbeits- oder Heimatsort sind im August 125, bisher 3021, ausgestellt worden.

Die Kontrollmaßnahmen und Ermittlungen bei den Erwerbslosen an Ort und Stelle wurden fortgesetzt. Sie erfolgten im August in 5505 Fällen, wovon auf die Ermittlungen 1618 und auf die Kontrollen 3887 entfielen.

Seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge wurden wegen Urkundenfälschung und Betruges 319 Strafanzeigen erstattet. Es wurden 100 Männer und 25 Frauen, zusammen 125 Personen, verurteilt. Die erkannte Höchststrafe betrug 6 Monate Gefängnis.

Im Reich der Mode. Die außerordentlich lebenswüdrig Ausstellung erfreut sich beim Publikum eines ständig steigenden Besuchs. Am Nachmittag finden täglich im Ausstellungscasé Kunstvorlesungen und Tanzvorführungen statt. Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr ist die erste große Modenschau, die von den Firmen Albert Michaels, Klausner, Wiener Wuschuben und Baruch & Loewy veranstaltet wird, angeht. Für die künstlerische Leitung ist Josef Halpern verpflichtet worden.

Die neuen Kohlenpreise. Die in den letzten Monaten eingetretene Steigerung der Gespinnthaltungs- und Löhne bedingt eine Neuheftung der Höchstpreise für die Kohlen- und Kokspreise. Die neuen Preise sind im Anzeigerblatt bekanntgegeben. Sie treten mit dem 19. September 1921 in Kraft.

Die freie Sängervereinigung „Vorwärts“ veranfaßt Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, anlässlich ihres 32. Gründungsstages einen Kammer-Musik-Abend im Gewerkschaftshaus (großer Saal). Anschließen: Ball.

450 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. September zum Preise von 450 M. für ein Zwanzigmarkstück, 225 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilogramm feingold zahlt die Reichsbank 63 000 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Erhängt aufgefunden. Am Morgen des 15. 9. zwischen 7 und 8 Uhr wurde der von seiner Frau getrennt lebende 35 Jahre alte Frick Schneider in seiner Schlafstube Sadowastraße Nr. 80, wo er sich unangemeldet aufhielt, erhängt aufgefunden. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Seine Leiche wurde in das Schaulhaus geschafft.

Ein Perlensack. Der 6 goldene, mit Brillanten besetzte Damenring enthielt, ist in der Nacht zum 18. September auf der Chaussee von Breslau nach Bismarck verloren gegangen. Auf die Wiederbeschaffung sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt. Meldungen erbeten nach Zimmer 55 des Polizeipräsidiums.

Eine eiserne Tür gekohlen wurde in der Nacht zum 28. August von der Umfriedigung der Oswiker Friedhöfe. Die Tür hat Druckverschluss und verzinktes Maschinengetriebe und ist 1,80 Meter hoch und 1 Meter breit und trägt die Firmenbezeichnung Grol, Hirschstraße. Oder befinden sich 3 Stacheldrähte.

Beschlagnahme wurde am 24. August ein Wollspinn, der sich bei Unterwachtmeier Korzonel, 1. Hundertstraße, befindet und dort vom Eigentümer in Empfang genommen werden kann.

Aus dem Vorrat entwendet wurden am 15. in der Villa Gabitzstraße 188 2 Paletots — Covercoat und Marengo —, beide auf Seide gearbeitet. Der Dieb ist in einem unbewachten Augenblick in das Haus gelangt.

Automateneinbruch. In den „Kaiserautomaten“, Gartenstraße 57, ist in der Nacht zum 17. September eingebrochen worden. Etwas 1000 Mark bares Geld, sodann Schokolade, Zigaretten und Zigaretten im Werte von 1500 Mark sind erbeutet worden.

Schaukastenraub. Durch Einschlagen der Glasscheibe sind in der Nacht zum 10. September aus einem Schaukasten Rathaus 9 mehrere Raucherapparate und Taschenlampen entwendet worden. Meldungen erbeten an das Polizei-Präsidium, Zimmer Nr. 55.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadtheater. Heute abend 7 Uhr „Lannhäuser“ mit den Damen Jorner-Halberst, Lipski, Kuhn-Wilrich, und den Herren Hauschild, Höbner, Rampe, Roth, Wilmanski, Wittelkopf. Puffertische Leitung Dr. Müller-Krem, Spielleitung Dr. Georg Pauli. Morgen abend 7 1/2 Uhr „Orpheus in der Unterwelt“. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr. „Wenn ich König wäre.“

Der Siegeszug
durch Deutschland
fand seine Krönung
in Breslau!

wieder verlängert
nur noch bis Donnerstag!



Im Beiprogramm
2 Lustspiel-Schlager!
Musenszenen
Prunkvolle Bilder
Verstärkt. Orchester

Lady Godiva
das von Kritik und Publikum umstrittene monumentale Sittenbild über

Maitressen-Wirtschaft
an Fürstenhöfen
überragt alles Dagewesene!



In den Hauptrollen:
Hedda Vernon
Ed. Winterstein
Ernst Deutsch



Befi Lichtspiele
Heinrichstraße 21-23.

Atemraubende Attraktionen!

Der Kampf mit den Bestien
Der Todessprung v. Mastbaum
Der Schatz am Meeresgrunde
Gegen englische Kriegsschiffe
Die gestohlenen Diamanten

Harry Piel der Meister aller Sensationen
im internationalen Abenteuer in 5 Akten

Sein Todfeind

Die Geschichte eines Modells
Die Frau ohne Herz
Menschliche Leidenschaften die im tollsten Taumel ein leichtes Mädchen vom Erreichten in den Glanz ägyptischen Reichtums führen, 5 prägnante Akte in hervorragender künstlerischer Darstellung.

Juweli Lichtspiele
Neudorfstr. 35.

Beachten Sie das große Programm!
Die rote Laterne
Sensationeller Abenteuerfilm in 4 Akten.
Paul Heidemann in dem glänzenden Lustspiel in 3 Akten
Seine Frau - Meine Braut
Dazu der orientalische Sensationsschlager in 5 Akten
Die Schätze der Höhle Isis.

Cefi Lichtspiele
Komplettgang nur Nummer 1/3

Der große Sittensinn
„Augen“
oder:
Im Ranne der Hypnose.
Pikantes aus dem Leben eines Modells.
4 spannende Akte mit Ethel Griff, Fritz Achterberg.
Fernseer: 6869
Im Joche des Schicksals
Drama eines von Glück verfolgten in 4 großen Akten.
Im Beiprogramm:
Das tolle Lustspiel:
Der Einlagspapa.
Von 4 bis 6 Uhr: bei dem Film: **Erbschaft!**

Eden Theater
Nikolaistraße 27.

Hurra!!
Luciano Albertini
Ist wieder da!
Der außerordentliche Sensationsdarsteller, der mit seinen künstlerischen Leistungen und tollkühnen Sensationen alle Welt im Erschauern setzt.
Albertinis Partner ist
Kapitän Jack
der tadelhaft dressierte Menschenaffe
in dem größt. Sensationsfilm der Welt
Der König der Manege



Übertrifft alles bisher Dagewesene!
Die Berliner Presse sagt:
Sechs Akte mit Hochspannung geladen. . . . Das Gedränge vor den Türen lebensgefährlich. Das riesige Theater überfüllt. . . . der Beifall gewaltig. . . .
Amerikaner sagt: Solch einen Film können wir nicht machen!
Erstaufführung für Schlesien!
Vorzügliches Beiprogramm!
Verstärktes Orchester!
Anfang 4 Uhr, Einlaß 3 1/2 Uhr
Wegen des gewaltigen Andranges Besuch der Nachm.-Vorst. dringend empfohlen!

SCHAUBURG VIKTORIA-THEATER
Beginn 7 1/2 Uhr!

Verföhre-Bühnenschauspiel
Das Tagesgespräch von Breslau! Internationale
Damen-Boxkämpfe
um die Meisterschaft von Deutschland.
12 wunderschöne Boxerinnen
Filmshow: Erstaufführung!
A. Bissons Sensations-Schauspiel
Madame X die fremde Ehebrecherin?
5 Akte
Außerdem: Aus der amerikan. Tier-Lustspiel-Serie
Des Wunderaffen Jack's Missetat
Komödie mit allen nur erdenklichen wilden und zahmen Tieren. — 2 Akte —
Achtung!
Bis 7 1/2 Uhr normale Preise. Ab 7 1/2 Uhr erhöhte Preise.

ZEPTEKINO
Bis Donnerstag!
LINA JOHNSON
Im Banne des Weibes 6 Akte
n. d. R.: Die Schilfweiber.

Joe Deeb's
Millionenmumie
Detektiv-Abenteuer, 4 Akte
Ab Freitag:
Harry Piel
Reiter ohne Kopf
3 Teile — 18 Akte.

Reinhold Schünzel
in **Großstadt-Gauner**
sensationsvolles Liebes- und Abenteuer-Drama.
Heinrichsburger 1066d
Lindenbaum
3 humorvolle Akte.

DEK

2. Original-amerikanischer
Riesen-Sensations-Film
in 6 Abteilungen — 32 Akten
Der große Platin-Diebstahl
oder 4323
CARO ASS
Vom 16. bis 22. September:
1. Teil — 6 Akte: 2. Teil — 6 Akte:
Das Geheimnis der Platinmine | Dem Tode entrisen

Der Weg, der zur Verdammnis führt!
1. Teil: Das Schicksal der Anne Wolter.
2. Teil: Hyänen der Lust. 6871
Mädchenhändler bei der Arbeit! Neugier, Vergnügungssucht, Schleiher und Schleiherin, das private „Nachtbald“, Alkohol bringen das Opfer zur Gesellschafts-Moral „so eine gehört auf die Straße!“
10 große Akte
Bühnenschauspiel: **M. Marx** mit neuem Repertoire.

Jupiter Lichtspiele
Westendstraße 50/52

Don Juan und die Heilige
Ein Sittendrama aus dem Mysterium des verlorenen Paradieses.
Die Liebestätigkeit eines bildschönen, als zu allmächtigen Wesens mit seinen tragischen Folgen in 3 tragischen Akten.
Fernseer: **Bruno Kastner, Ulla Haack** in dem Sittigen Schauspiel
Der Feuerreiter. 6870

Künstlerische
Tanzvorführungen
des Künstlerpaars Lassary-Hamburg
Original - Spanen - Tanz
Außerdem heut Dienstag:
Bornehmer Tanz.
Gesellschaftshaus Hopf & Görcke
Größelgauer Straße 181/82.

Unerreicht sind die
Wahrheiten: „Das offene Grab“
Detektivfilm in 3 Akten und
„Cora, das Raschemmenmädchen“
Kriminaldrama in 4 Akten, in
Kronprinz-Lichtspiele
Garten-, Ecke Agnesstraße.



Wacker Stoffe
Elegante Uister, Raglans, Schläpfer und Anzüge
früher und nach Maß, von Mk. 300.— an
Albrechtstraße 41^a (Rein Läden).

Bitte bei allen Entwürfen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
mod. Küchen
sowie einzelne
Möbel
zu streng soliden Preisen
Besichtigung ohne Kaufzwang
L. Rosner
Gartenstraße 2, am Sonnenplatz.

Sichtspielhaus
Junkernstr. 33.
Täglich ausverkauft!
Zwischen Schweidnitzstr. u. Chr. Stophorplatz.
6864

2 gewaltige Erstaufführungen 2
1. Der reizvolle Sittensfilm!
Eva, die Sünde
5 große Akte mit **Liane Haid**
Ein getreues Spiegelbild von Liebe und Liebelei
2. Ein Abenteuer-Sensationsfilm aus unserer Monumentalklasse:
Der Bagnosträfling
6 Akte voll endloser Spannung mit dem lieben Münchener Mädel **Grete Reinwald**

Stadt
Sonnab
Die G
Donnerstag
Schaul
Sonnab
Zelt
Täglich
Das g
September
Kreslaue
Sonnab
Vorn
B
Anfang
VIII
Domin
Donnerstag
Gr. Gala-
Schwarz
Hinterbühne
Das G
al
amille
Händel
schmitt
Hilf
Heu
lichtgro
Mä
gewaltig
Fem
er dre
rauen
wichtig
Bühnen
M. M
Komö
weisen
Hilfender
I. H
Morg
an
Der
unter
Hilfender
Schweid
34 a.
Vater
orgen
Hilf
Hilf
nach
ntag
Hilf
enti
Sonnab
Freitag
Hilf